dem es hohe Gebüsche wie Grashalme niederdrückte; dann aber sank es zu Boden und verschied."

Wilder und kampflustiger, als das so genannte weiße, ist das schwarze Nashorn, das sich im mittleren und südlichen Afrika findet. Vier holländische Bauern aus der Kap-Kolonie waren eines Tages ausgezogen, um Springböcke zu schießen, und verfolgten eben die Spur eines dieser Thiere, als sie auf die Fußtapfen eines Nashorns trafen und bald nachher ein großes Thier im Gebüsche liegen sahen. Einer der Männer, Namens Heinrich, schlich sich hinter einen Busch, gab Feuer und verwundete das Thier schwer in den Vorderfuß. Es setzte zum Angriff an und wählte sich, da Alle flohen, denjenigen unter den Jägern aus, der ihm der nächste war; aber der Mann machte, während das Horn des Thiers dicht hinter seinen Fersen den Boden aufwühlte, plötzlich Halt und sprang gewandt auf die Seite.

Das Rhinoceros verfehlte ihn und schoß in voller Hast vorwärts, und ehe es noch seine Richtung verändern konnte, waren die vier Männer auf die nächsten Bäume geklettert. Das Nashorn, welches in Folge seiner Fußwunde hinkte, ging immer im Kreise herum und versuchte vergeblich, seine Feinde durch die Witterung aufzufinden. Endlich sagte einer der Männer, der nur mit einem Wurfspieß bewaffnet war: „Wie lange sollen wir hier bleiben? Warum schießt Ihr nicht?"

„Wenn es Dir so sehr ums Schießen zu thun ist," versetzte Heinrich, „so kannst Du's ja selbst thun. Hier ist mein Pulver und meine Kugeltasche, und dort unter dem Baume liegt mein Gewehr."

Der Mann stieg augenblicklich hinab, lud das Gewehr, näherte sich dem Nashorn und brachte ihm eine schwere Wunde in die Kinnlade bei. Das Thier war betäubt und sank zusammen. Alle hiel-

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00060762